

Premierenkritiken, Interviews, Porträts

6.10.2014 Joesi Prokopetz



[1]

(c) Alfred Pany

„Ich bin neugierig, was ich als nächstes sagen werde“, das waren die vorletzten Worte von Groucho Marx, diese Worte ziehen sich wie ein roter Faden durch das neue Programm von Joesi Prokopetz. Aber nicht nur er selbst ist neugierig, auch das Publikum klebt von der ersten Sekunde an den Lippen des Herrn Prokopetz und unterhält sich im Laufe des Abends köstlich über seine teilweise bissigen - „Charity Galadinner gegen den Hunger der Welt -“, teilweise einfachen Sager, in Anlehnung an „Ich bin ein Star, holt mich hier raus!“: „Ich bin ein Schatz, grabt mich hier ein!“

Auf sein Alter angesprochen, bemerkt er charmant wie eh und je: „Wenn man in den besten Jahren ist, hat man die guten schon hinter sich“. Ein wahres Wort gelassen

ausgesprochen. Mit Humor die Probleme des Alters angehen, scheint sein Motto zu sein. Da erzählt er von der Entfernung langfasriger Speisereste aus dem Zahnersatz, das ist schon auch lustig, wie er es bringt, aber es hätte ein wenig „kurzfasriger“ sein können.

Bei dem Multitalent Prokopetz, Liedermacher, Autor, Kabarettist, geht es nicht nur um das Was, sondern auch sehr um das Wie (er es bringt). Und da zeigt er schon seine Klasse. Es kommen Dialoge vor, so einfach und doch drücken sie so viel Wahres aus: „Na, wie hammas?“ „Jo eh. Alles Arschlöcher.“ „Und sonst?“ „Lauter Trotteln“. Oder wenn es um die Beziehung Mann-Frau geht: Sie fragt: „Was gefällt dir an mir?“ Er antwortet: „Alles. Daraufhin sie: „Und sonst nix?“

Zeitgleich mit dem Programm erscheint auch sein neues Buch „Vorletzte Worte“ Teil 1-4, daher liest er auch Auszüge aus seinem Buch, was den Vorteil hat, dass er sich „weniger Text merken muss“. Bei den Auszügen aus dem Buch handelt es sich z. B. um Stammtischnotizen, man kann es sich so richtig vorstellen, wie die Stammtischsitzer ihre Weisheiten von sich geben, und unauffällig jemand daneben sitzt und die Ohren spitzt. Prokopetz ist ein genauer Beobachter seiner Mitmenschen und deren Sager und kann sie auf köstliche Weise wiedergeben. Wenn der „Gscheite“, den es am Stammtisch immer gibt, jemandem rät, er solle nicht warten, bis die EU anruft, sondern er selbst solle die EU anrufen, wird man ungeschont auf die Absurdität in den Gedanken mancher Österreicher gestoßen, dass es fast weh tut.

An diesem Abend erlebt man auch den Erfindungsreichtum von Prokopetz, was die Sprache angeht, „Verhelenefischerung“ oder „Kloakenfernsehen“ sind dabei nur einige Kreationen. Auch der Nonsens des Over-Equipments – etwa Taucheruhren mit Datumsanzeige – wird von ihm aufgedeckt. Und wenn er sich zuviel aufregt, dann nimmt er auf der Bühne einfach Bromazepam - dann wird es entspannt und chillig.

DieKleinkunst-Redakteurin Margot Fink

www.prokopetz.at^[2]

1. javascript;;
2. <http://www.prokopetz.at/>

